



NEULUSSHEIM
Haus der Feuerwehr wird für mehr Sicherheit erweitert
► Seite 19

HOCKENHEIM

REILINGEN
Staatssekretär Volker Schebesta referiert über Bildungspolitik
► Seite 18

Dienstag 6. OKTOBER 2020 / Seite 17

www.schwetzingen-zeitung.de

SZ/HTZ

Bürgerinitiative Pro Stadtwald C4: Putzaktion und Neupflanzung auf Aufforstungsflächen / Setzlinge haben den trockenen Sommer vergleichsweise gut überstanden

Jungen Bäumen das Wachsen erleichtert

Die Bürgerinitiative Pro Stadtwald C4 (BI) hat eine Putzaktion und Neupflanzung in den Pflanzfeldern vom März im Hockenheimer Stadtwald C4 durchgeführt. Mitglieder und Unterstützer, darunter von der Bürgerinitiative „Rettet den Entenpfuhl“ nahmen tatkräftig daran teil. Die Helferzahl war aufgrund der Corona-Verordnung auf 20 begrenzt, berichtet BI-Sprecherin Stefanie Garcia Laule.

Forstwirt Volker Ziesling (Wald-AG Greenpeace Mannheim-Heidelberg) führte die Teilnehmer in das Vorgehen bei der Putzaktion ein. Dazu gehörte es, die Bäume in den Pflanzfeldern eine Hand breit von Gräsern zu befreien. Es wurden Holzabfälle verwendet, um die Pflanzen zu düngen, und Totholz wurde um die Pflanzen herumgelegt, um als Wasserspeicher zu dienen und den Wurzelschritt zu reduzieren.

Götterbaum und Goldrute entfernt
Außerdem wurde der BI-Pflanzbereich großflächig von Neophyten befreit. Neophyten sind nicht heimische Pflanzen, die die lokalen Gewächse verdrängen. Neophyten wie der Götterbaum, die kanadische Goldrute und die Kermesbeere wurden entfernt oder die Zweige abgeknippt, falls die Exemplare schon zu groß waren. Nützliche Pflanzen wie Ginster, Holunder, heimische Kräuter, die das Baumwachstum fördern, sollten stehenbleiben.



Mit Spaten in den Stadtwald C4: Die Mitglieder der Bürgerinitiative halten die Setzlinge von Gräsern frei und düngen sie mit Holzabfällen.

BILD: BI PRO STADTWALD C4

Die Bürgerinitiative hatte schon vorab zum Sammeln von einheimischen Eicheln aufgerufen. Diese wurden dazu verwendet, freigelegte Stellen in weniger bewachsenen Pflanzfeldern und nach der Entfernung von Neophyten zu bepflanzen.

Eine ähnliche Aktion war bereits im vergangenen Jahr mit Kastanien durchgeführt – dem ersten derarti-

gen Einsatz der BI – „und man kann jetzt schon die Erfolge sehen“, teilt Stefanie Garcia Laule mit. Bei einer Besichtigung des Areals der Kastanienpflanzung wurden einige Exemplare gefunden, die schon etwa 20 Zentimeter groß waren.

Die Bürgerinitiative freue sich über den Anwuchs der Patenschaftsbäume der zweiten Pflanz-

aktion (Stieleiche, Hainbuche, Spitzahorn und Eibe).

Halbte der Eiben hat überlebt

Die Verluste liegen bei rund 20 bis 30 Prozent. Selbst über 50 Prozent der wintergrünen Eiben haben überlebt – ihr Anwuchs war von vornherein als schwieriger eingeschätzt worden. Volker Ziesling bestätigte, dass diese

Werte in Anbetracht des heißen Sommers sehr gut sind. Dies habe die BI auch den Bewässerungsmaßnahmen der Stadt Hockenheim zu verdanken, die die Pflanzfelder bei extremen Trockenperioden in der Bewässerung aufgenommen hat. Ohne diese Maßnahmen wären die Verluste wesentlich größer gewesen, ist Stefanie Garcia Laule sicher. zg

Stadtwerke-Arbeiten

Zwei weitere Straßen gesperrt

Die Albert-Einstein-Straße wird in Höhe der Hausnummer 41 von Dienstag, 6. Oktober, bis voraussichtlich 16. Oktober wegen Arbeiten der Stadtwerke für den Verkehr vollständig gesperrt. Der Verkehr wird über den Hubäckerring in die Heinrich-Böll-Straße und in die Albert-Einstein-Straße sowie umgekehrt umgeleitet. Der Anliegerverkehr ist bis zur Baustelle zugelassen.

Aus demselben Grund ist auch die Mozartstraße in Höhe von Hausnummer 6 von Mittwoch, 7. Oktober, bis voraussichtlich 16. Oktober nicht befahrbar. Der Verkehr wird über die Wasserturmanlage und -allee und die Hansjakobstraße geführt. Umgekehrt erfolgt die Umleitung über Hansjakobstraße in die Wasserturmanlage und -allee, Karlsruher Straße, Wasserturmanlage und die Mozartstraße. Der Anliegerverkehr ist auch hier bis zur Baustelle zugelassen. zg



Die Mahlzeit ist gesichert: Der Eisvogel hat einen Steinbeißer im Schnabel, der zu den besonderen und geschützten Fischen im Kraichbach gehört.

BILD: DIETRICH SCHMIDT

Lokale Agenda: Neuer HÖP-Bewohner zeigt Gewässer-Gesundheit

Eisvogel fühlt sich hier wohl

Nachdem bereits die Gebirgsstelze am Hochwasserschutz- und Ökologieprojekt (HÖP) eine neue Heimat gefunden hat, ist mit dem Eisvogel eine weitere seltene Vogelart gesichtet worden. Das teilt der Projektkreis der Lokalen Agenda mit, der mit Informationen für ein besseres Verständnis für das renaturierte Areal sorgen will.

Nachdem Biologe Uwe Heidenreich bereits im Juli erste Beobachtungen des neuen Bewohners gemacht hatte, gelangen Dietrich Schmidt tolle Aufnahmen des Eisvogels, die der Projektkreis direkt zum „Foto des Monats“ für das Portal HÖP.info machte.

Dietrich Schmidt freut sich über die erfolgreiche „Pirsch“ mit der Kamera. „Ich habe es vor dem Herbstbeobachtungsflug geschafft, den Eisvogel zu erwischen – vier Stunden auf der Lauer, davon war er viermal ein bis drei Minuten auf den Zweigen geses-

sen – in der Zeit habe ich circa 250 Fotos gemacht“, berichtet er.

Der Eisvogel, so informiert der Naturschutzbund (Nabu), ist ein guter Indikator für gesunde Gewässer. Dass er nun öfter mal am HÖP-Gelände vorbeischaut, sei also ein gutes Zeichen. Der auffallend farbige kleine Vogel (Alcedo arthris) ernährt sich von kleinen Fischen, Insekten, kleine Fröschen und Kaulquappen. Er brütet an Steilufern von Gewässern.

Brutplatz in der Umgebung

Da es die am HÖP nicht gibt, vermutet die Lokale Agenda, dass die Vögel an anderen Stellen in der Umgebung nisten. Vorstellbar sei auch die Errichtung von Steilufern. zg/mm

i Wer eine besondere Tierart entdeckt oder eine schöne Aufnahme am oder vom HÖP gemacht hat, kann sein Bild per E-Mail einsenden an kontakt@höp.info

CDU-Vortrag: Michael Schöllkopf von der Lokalen Agenda spricht über innovative Konzepte zur Versorgung / Diverse Quellen nötig

Erneuerbare Energien reichen für Stadt

„Die Wissenschaft kann zeigen, dass sich die Erde erwärmt. Sie kann jedoch nicht zeigen, dass jedes heftige Unwetter eine direkte Folge der Erderwärmung ist. Dass aber mit steigender Temperatur wissenschaftlich betrachtet die Wahrscheinlichkeit für starke Unwetter zunimmt, ist für uns Aufforderung genug. Maßnahmen gegen die Erderwärmung zu ergreifen“, erklärte der CDU-Vorsitzende und Physiker Patrick Stypa bei einer Veranstaltung seiner Partei über erneuerbare Energien.

Als Referenten begrüßte Stypa Michael Schöllkopf, den Vorsitzenden des Bürgersolarvereins Solarstrom und Sprecher der Lokale-Agenda-Gruppe „Hockenheim für Klimaschutz“. „Wir müssen beim Thema Energie grundsätzlich umdenken“, stellte Schöllkopf eingangs fest. Es sei richtig gewesen, die Energiewende einzuleiten, denn die er-

neuerbaren Energien seien eine nachhaltige Quelle, weil mit ihnen CO₂-neutral und praktisch in unendlichem Maße Energie umgewandelt werden könne.

Dachflächen genug für Haushalte

„Die Sonne liefert uns mit ihrem Licht kostenlosen Strom – und zwar die 15000-fache Menge an Energie, die wir auf der Erde benötigen“, erläuterte Schöllkopf und ergänzte, dass das Fraunhofer Institut über mehrere Jahre hinweg mit realen Daten die Energiegewinnung simuliert hätte. Das Ergebnis: In Deutschland hätte an allen Tagen der erneuerbaren Energien gewonnene Strom ausgereicht. Michael Schöllkopf folgerte daraus: „Wir haben somit das Potenzial sowie das wissenschaftliche und technische Know-how, also sollten wir weg von fossilen Energiequellen.“

„Alleine die Dachflächen Hockenhems haben das Potenzial, den hiesigen Haushaltsbedarf an Strom mit Solarenergie zu decken“, berichtete Schöllkopf und beschrieb zahlreiche Möglichkeiten, auch im Kleinen Energie zu schöpfen, beispielsweise mit Kleinmodulen, Solarbalkonen, Garagenanlagen und dachintegrierten Anlagen.

Anhand seiner eigenen Photovoltaikanlagen (PV) rechnete Schöllkopf vor, dass man sich in Hockenheim ausschließlich mithilfe erneuerbarer Energien versorgen könne. Dazu erforderlich seien verschiedene Energiequellen wie PV-Anlagen, Wärmepumpen, Windkraft und Biomasse (beispielsweise über die AVR).

Darüber hinaus gebe es viele unterschiedliche Techniken und Ansatzpunkte, wenn es um Heizsysteme, Stromspeicher, Hybridkollektoren mit Wärmepumpe oder auch um

Brennstoffzellen mit Wasserstoffspeicher gehe. Auch Startups machten interessante und umsetzbare Vorschläge: Ein Auto, dessen Außenwand aus Solarzellen bestehe, sei bereits in Produktion und für 25000 Euro zu erwerben.

Beim Vortrag wurde klar, dass Schöllkopf beim Thema der erneuerbaren Energien zahlreiche Visionen hat. Dazu gehört unter anderem ein Bahnhofstunnel, die Sun-Power-Station, dessen Dach aus transparenten Solarzellen bestehe. Die Konzeption dazu hatte er 2014 als Projekt bei der Metropolregion Rhein-Neckar eingereicht.

Nachdem Michael Schöllkopf abschließend zu tiefgründigen und auch teils kritischen Fragen Rede und Antwort gestanden hatte, bedankte sich Stypa zusammen mit den zahlreichen Gästen beim Gastgeber. zg



Der Blick vom Wasserturm zeigt: Photovoltaikanlagen sind bereits auf vielen Dächern in Hockenheim installiert. Es gibt aber auch noch großes Potenzial.

BILD: MÜLLER

KINDERNACHRICHT

Fred Fuchs weiß, warum Tannen ihre Nadeln behalten



Jetzt wird es bunt

Hallo Kinder! Jetzt im Herbst kann man ein buntes Spektakel beobachten und so langsam geht es auch schon los. Denn das Laub der Bäume färbt sich rot, gelb und braun – und später werfen die Bäume ihre Blätter sogar ganz ab. Aber wer genau aufpasst, kann sehen, dass Nadelbäume ihre Nadeln behalten. Woher kommt dieser Unterschied?

Laubbäume werfen ihre Blätter ab, damit sie den Winter überstehen, denn im Winter ist das Wasser im Boden gefroren und der Baum kann die Blätter nicht mehr versorgen. Deshalb zieht der Baum im Herbst alle Nährstoffe daraus und verschließt die Blattstiele, so dass die Blätter von der Wasserversorgung abgeschnitten sind. Sie werden dünn, welken und fallen schließlich ab.

Nadelbäumen macht Kälte nichts aus. Ihre Nadeln sind viel besser dagegen geschützt als die Blätter eines Laubbauums. Durch ihre kompakte Form und die besonders feste Oberfläche kann ihnen der Frost nicht viel anhaben. Außerdem sind die Nadeln von einer Art Wachs umgeben, der sie vor dem Austrocknen schützt. Wenn der Baum im Winter kein Wasser aufnehmen kann, trocknen die Nadeln deshalb trotzdem nicht aus.

Kirchliche Sozialstation

Gesprächskreis für Trauernde

Im Trauergesprächskreis mit Betroffenen ins Gespräch kommen, Erfahrungen austauschen, Trauerzeit als Lebenszeit erleben, dazu laden der ambulante Hospizdienst der Kirchlichen Sozialstation, die evangelische und die katholische Kirchengemeinde ein. Der Gesprächskreis trifft sich am Mittwoch, 7. Oktober, um 19.30 Uhr in den Räumen der Kirchlichen Sozialstation, Obere Hauptstraße 47. Um das Tragen einer Nasen-Mund-Maske wird gebeten. zg